

Septembertagen 1951. In der Regel werden solche Versuche in aller Stille zwei Jahre hindurch geführt, bis sich die Wirkung eines Medikaments genau übersehen läßt.

Aber diesmal platzte eine publizistische Bombe, ehe die Versuche in Ruhe zu Ende gebracht werden konnten. Im Februar war in der Weltpresse zu lesen, daß die amerikanischen Ärzte Selikoff, Robitzek und Ornstein sensationelle Mittel gegen die Tuberkulose an 135 Patienten des Sea View Hospitals, New York, geprüft hätten. Die sensationellen Medikamente hießen:

- Rimifon (Fa. Hoffmann La Roche),
- Marsilid (Fa. Hoffmann La Roche),
- Nydrazid (Fa. J. R. Squibb & Sons).

Die Bayer-Forscher fielen aus allen Wolken, als sie die Zeitungen studierten: Rimifon und Nydrazid waren identisch mit ihrem Mittel „OS 711“, das inzwischen den Namen „Neoteben“ bekommen hatte. Alle drei Präparate sind chemisch Iso-Nikotinsäure-Hydrazid.

Die Wissenschaftler geben an, auf verschiedenen Wegen zum Iso-Nikotinsäure-Hydrazid gelangt zu sein. Domagk beruft sich auf Elberfelder Forschungen über andere Abkömmlinge des Hydrazins. Zu einer dieser Gruppen gehörte das als Tb I oder Conteben bekannt gewordene Tuberkulose-Mittel, das 1948 ausgeliefert wurde. Die Ähnlichkeit der Namen Conteben und Neoteben soll auf die Kontinuität der Forschung hinweisen.

Die Amerikaner Grunberg und Schnitzer von Hoffmann La Roche führen an, der Franzose Chorine vom Pariser Pasteur-Institut habe schon im Herbst 1944 ein Nikotinsäureamid als Heilmittel gefunden. Von diesem Präparat seien sie ausgegangen.

Mit keinem Wort erwähnen die Amerikaner die Versuche Domagks und seiner Chemiker über die ersten Hydrazin-abkömmlinge. Und die Elberfelder Forscher geben keinen Hinweis auf den Franzosen Chorine. Bei anderen Entdeckungen, die gelegentlich zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten gemacht werden, gingen die Wissenschaftler immer auf eine gemeinsame Quelle zurück.

Die Amerikaner haben nur ihr Schweigen früher gebrochen als die Deutschen. Im Januar 1952 ließen sich alle beteiligten Forscher im „Quarterly Bulletin of Sea View Hospital“ auf 49 engbedruckten Seiten über die chemischen Grundlagen und die klinische Anwendung des Rimifon aus. Aber diese umfassende wissenschaftliche Veröffentlichung wurde nicht einmal von den Wissenschaftlern gelesen, die sie am meisten anging: von den Chemikern in Leverkusen und den Medizinern in Elberfeld. Sie erfuhren die Nachricht erst aus dem Werk-Exemplar der Londoner „Times“ vom 23. Februar.

Gerade ein paar Tage vorher, am 19. Februar, hatte Professor Klee in Wuppertal einige ausgewählte Fachärzte mit den bisher in der Stille erzielten Fortschritten vertraut gemacht. Diskretion Ehrensache, denn über das Neoteben war noch nichts bekannt.

Um nun den Anschluß nicht zu verpassen, wählten die Bayer-Direktoren den schnellsten Weg in die Öffentlichkeit. Sie gaben ihre Nachrichten an Presse und Rundfunk, ohne zuerst die Fachwelt zu informieren. Das war ungewöhnlich.

In diesem in der Geschichte der Pharmazie einzigartigen Wettlauf um ein Heilmittel sind die Bayer-Werke also um eine Nasenlänge zurückgeblieben, obwohl die Chemikalien etwa zur gleichen Zeit (Sommer 1950) entdeckt wurden. Die wissenschaft-

liche Veröffentlichung kam in den USA sieben Wochen, die Pressemitteilung sieben Tage früher heraus.

Die deutsche Hoffmann La Roche-AG in Grenzach/Baden liefert bereits seit Ende April das amerikanische Rimifon an die Apotheken, „um die Prüfung auf noch breitere Basis zu stellen“. Nun soll auch das deutsche Neoteben in den nächsten Wochen schon in den Handel kommen.

Ein so hektisches Tempo ist im Heilmittelwesen von seriösen Firmen bisher nicht eingeschlagen worden. Als mehrere deutsche Klinikdirektoren in der vorigen Woche auf dem Wiesbadener Internistenkongreß über ihre ersten Erfahrungen mit den neuen Medikamenten berichteten, fügten sie hinzu, daß es für ein endgültiges Urteil noch zu früh sei. Erklärlich: Sie haben Neoteben und Rimifon erst Anfang März für Versuche bekommen. Eine Kur soll aber drei bis sechs Monate dauern.



Wettlauf um ein Medikament  
Nobelpreisträger Domagk

Professor Klee, der als einziger Arzt das Neoteben schon im September 1951 erhielt, hat bisher 132 Patienten damit behandelt. Die meisten von ihnen galten als hoffnungslose Fälle, weil die bisherigen Spitzenreiter unter den Heilmitteln bei ihnen versagt hatten. Bei fast hundert Kranken besserte sich das Leiden auffallend, nachdem sie mehrere Wochen lang Neoteben-Tabletten geschluckt hatten.

Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, sind die neuen Medikamente allen ihren Vorgängern weit überlegen. Die beteiligten Forscher in Deutschland und den USA haben nach übereinstimmendem Urteil der Kliniker den Tuberkulose-Kranken einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Aber Wettläufe der Herstellerfirmen um die Priorität haben den Patienten noch nie genützt. Wenn die Mittel in den Handel kommen, ehe ihre Dosierung genauestens erprobt ist, können sie Unheil anrichten.

Professor Ludwig Heilmeyer von der Freiburger Medizinischen Universitätsklinik hat schon — wie er auf dem Wiesbadener Internistenkongreß mitteilte — eine bedenklich stimmende Beobachtung gemacht: Werden zu wenig der neuen Tabletten geschluckt, dann wachsen die Tuberkelbakterien schneller.

## IDEOLOGIE

### ABENDLAND

#### Intelligenz hat Seltenheitswert

Und doch gerät hier ein echtes Gefühl... in die Gefahr, das die Menschheit bedrohende Unheil nicht etwa zu vermindern, sondern mit noch größerer Folgerichtigkeit gerade erst herbeizuführen.“

„Echtes Gefühl“ — das war die Genfer Liga der Nationen, das sind Straßburg und die UNO, kurz die „westlichen Weltstaats-Ideologien“. Insbesondere auch die amerikanischen.

Der Autor dieser Thesen aber schlug vor knappen sieben Jahren den amerikanischen Besatzern vor, aus Westdeutschland ein USA-Kondominion zu machen. Und knapp sieben weitere Jahre zurück schrieb er den deutschen Best-Seller „Der maßlose Kontinent“. Goebbels' Promi und Ribbentrops AA ließen das Buch in fast alle lebenden Sprachen übersetzen und während des Krieges überall in der Welt als Programm gegen den Amerikanismus verteilen.

„Der maßlose Kontinent“ — das waren die USA. Und von der Lebensform ihrer Bürger, dem sogenannten Amerikanismus, schrieb der Autor, daß er „Gift und Kulturtod“ für Europa und Asien, ja selbst für Südamerika bedeuten würde, und daß der Amerikanismus, „um seine ungelösten inneren Schwierigkeiten zu verbergen, die Errichtung einer Weltherrschaft anstrebt“.

Und noch weitere sieben Jahre zurück, als Assistent am Institut für Sozial- und Staatswissenschaften der Universität Heidelberg, gehörte der Autor zusammen mit dem Wirtschafts-Publizisten Ferdinand Fried und dem Literaten Ernst Wilhelm Eschmann dem Kreis um Hans Zehrer\*) Zeitschrift „Die Tat“ an. Der „Tat“-Kreis war eine intellektuellen-Gruppe, die sich zwar nie zur Tat entschloß, Hitlers Bewegung gegenüber jedoch zumindest kritisch eingestellt war.

Der Schriftsteller solcher geistigen Spannweite ist Dr. Giselher Wirsing, geborener Max Emanuel Wirsing (seinen königlich-bayrischen Vornamen tauschte er mit dem deutschen Namen Giselher, der ihm als Mitglied einer Studentengilde verliehen wurde), Jahrgang 07. Ehemalig war er einer der bekanntesten politischen Publizisten in Deutschland\*\*), Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Herausgeber des „XX. Jahrhunderts“, SS-Sturmabteilungsführer („Nur Sturmabteilungsführer“, beschwerte er sich im Vorzimmer des SS-Brigadeführers Schellenberg), Experte in Ribbentrops Informations-Abteilung, Chefredakteur der Soldaten-Illustrierten „Signal“ und Berater von Himmlers Geheimdienst-Chef Walter Schellenberg, Mitbegründer von „Christ und Welt“.

Im 3. Zivil-Internierungs-Lager Fallingb. stellte sich Wirsing seinem britischen Vernehmer mit der Frage vor: „Wissen Sie, mit wem Sie sprechen?“ Und als der Offizier etwas fassungslos dreinschaute: „Ich bin einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller!“

Selbstverständlich wurde er im Februar 1950 von der Münchener Spruchkammer als „Mitläufer“ entnazifiziert und mußte 500 DM Sühne zahlen. Nach sieben magere Jahren brachte Wirsing jetzt den new

\*) Zehrer ist heute Chefredakteur des von Landesbischof Lilje herausgegebenen „Sonntagsblattes“.

\*\*) Seine Auflagen: „Der maßlose Kontinent“, 1943: 145 Tausend, „100 Familien beherrschen das Empire“, 1940: 120 Tausend, „Der Krieg 1939/1941“, 1942: 400 Tausend.



**METZ Musikus**  
Das neuartige Aufsatz-Tonbandgerät für Plattenspieler

Zur Bandaufnahme Ihrer Stimme, von Rundfunksendungen und Schallplatten Der einmalig niedrige Preis DM 239.— Vorführung in jedem Radio-Fachgeschäft

**Metz Radio**



**Diavox**  
24-36 mm  
Die Präzisions-Kleinbild-Kamera für höchste Ansprüche! Prospekt auf Wunsch

W. VOSS ULM/D

Fordern Sie Druckschrift D 41 an



**GOLDSCHLANGE**  
WASSERSCHLAUCHE



**MAGEN** Beschwerden  
Nervöse Magen- und Darmstörungen  
Magenkrämpfe  
Übersäuerung  
Magenüberdruck  
Sodbrennen  
Blähungen

**NERVOGASTROL**

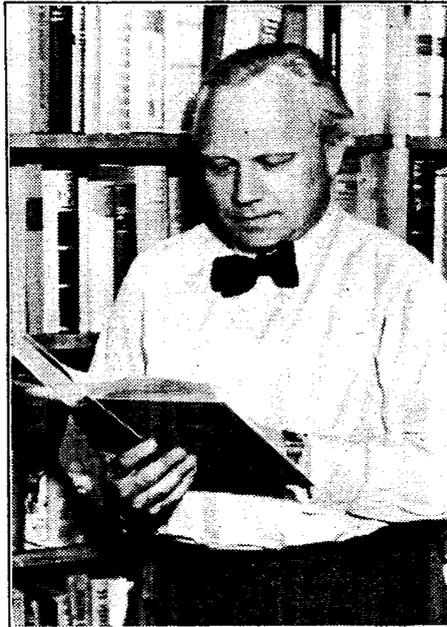
NUR IN APOTHEKEN  DM 1.95 u. 3.45

Fordern Sie von LUDWIG HEUMANN & CO., NÜRNBERG, unverbindliche, kostenlose Zusendung des Sonderprospektes C D 1445

look seiner heutigen Gesinnung auf den literarischen Meinungsmarkt.

In alttestamentlichen Zeitabschnitten also schreitet Wirsing jeweils wie ein Phönix aus dem Nichts hervor. Eine Deutung dieser Phänomene könnte der Leser aus dem neuen Buch\*) abziehen. „Die Natur macht doch Sprünge“, wandelt Wirsing Fourniers 1613 entdecktes Gesetz „Natura non facit saltum“ („Die Natur macht keine Sprünge“) ab:

„Alle großen Menschheitsgruppen befinden sich im Uebergang zu einem neuen Aggregatzustand. Ueberall ist die Kontinuität unterbrochen, nirgend gewahren wir stetige Entwicklungsvorgänge, überall treten Sprünge und Zickzackkurven auf... so ist die auffallendste, überall auf der Erde gleiche Erscheinung die Unterbrechung der Konstanz der gesellschaftlichen Entwicklung.“



Einbruch des Dämonischen  
Rezept für Europa: Wirsing

Diese auf das menschliche Verhalten angewendete Mutationstheorie\*\*) — Wirsing spricht von „gesellschaftlicher Mutation“ — ist keine eigentliche Entdeckung Wirsings. Ist sie etwa eine „Verhüllungsideo-logie“\*\*\*) der eigenen sprunghaften Verhaltensweise Wirsings selbst? Uebelwollende Leser könnten solches auch aus Wirsings Definition der Spezies Mensch herauslesen: dessen Wesen sei „eben seine ‚Nicht-Festgestelltheit‘ im Gegensatz zu allen Tieren“, seine „Weltoffenheit“ oder auch die „Freiheit zur Erlebnisfülle“.

Jene Theorien wurden vielmehr von modernen Biologen, wie etwa dem Hamburger Jakob Johann Baron von Uexküll, vorbereitet. 1940 faßte der Königsberger Philosoph und Inhaber des Lehrstuhles von Kant, Arnold Gehlen, sie in einer aufsehenerregenden philosophischen Anthropologie zusammen. Uexküll sprach seinerzeit von der „Eingepaßtheit“ des

\*) Giselher Wirsing: „Schritt aus dem Nichts.“ Perspektiven am Ende der Revolutionen. Eugen Diederichs Verlag. 364 Seiten, 14,50 DM.

\*\*) Die von dem holländischen Botaniker Hugo de Vries 1901 entwickelte Mutationstheorie nimmt die Möglichkeit plötzlicher, sprunghafter Veränderungen der Arten sowie die Vererbung der damit erzeugten neuen Arteneigenschaften an. So sei z. B. der Teckel eine Mutationserscheinung.

\*\*\*) Eine von dem Schweizer Elite-Soziologen, Wilfredo Pareto, entwickelte sozial-psychologische These: die Menschen handeln nicht in bestimmter Weise, weil sie so denken, sondern denken so, weil sie so handeln.

Tieres in seine „Umwelt“ und meinte damit, daß die Körperfunktionen eines Individuums in einem organischen Verhältnis zu seiner Umwelt stehen, daß seine „Merkwelt“ sich im Akkord zu seiner „Wirkwelt“ befinden müsse.

Demgegenüber stellte Gehlen fest, daß der empirische Mensch ein „biologisches Sonderproblem“ darstellt, da er, „Infolge seiner organischen Primitivität und Mittellosigkeit“, in „jeder natürlichen und urwüchsigen Natursphäre lebensunfähig“ ist. Die Erfahrungstatsache der „biologischen Mittellosigkeit“ des Menschen ist für Gehlen nun das Sprungbrett der Meta-physik.

Das heute noch Erregende an Gehlens Unternehmen war, daß er die Ergebnisse der Naturwissenschaften in den letzten 50 Jahren philosophisch und soziologisch interpretierte und dabei nicht in Widerspruch zu Rosenberg geriet. Gehlen ist das Fundament der heutigen Denkvariante Wirsings.

Hier liegt die Stärke Wirsings. Er ist ein hochempfindlicher Seismograph für alle geistigen Schwingungen und Schwankungen der Epoche. Zu den Bedingungen, die der Leser bei einem Experiment mit Wirsing kalkulieren muß, gehört, daß er wie die meisten Intellektuellen seiner Generation in der Jugendbewegung seine geistige Heimat hat.

Seine bündische Vergangenheit aber bedeutet nicht nur ein starkes abendländisches, sondern auch romantisch-deutsches Pathos. Und dieses wiederum bedingt ein Ressentiment gegen den westeuropäischen Rationalismus Frankreichs und Englands. (Er spricht von der westlichen „Algebra der Gesellschaft“, der „Auflösung der Lebensbeziehungen in Mathematik“.)

So gerät sein abendländisches Bewußtsein stets in die Gefahr der Spaltung. Auf der einen Seite der Rationalismus und Mechanismus Westeuropas, auf der anderen die „organische“, „funktionelle“ Daseinshaltung und Daseinsgestaltung des mitteleuropäisch deutschen Geistes. (Kant verneinte die Möglichkeit eines „Newton des Grashalms“.)

Die weitere Stärke Wirsings liegt in seiner Fähigkeit, die hochgespannte Intellektualität etwa der Atomphysik, der Quanten-Mechanik, der Infinitesimal-Mathematik oder moderner Philosophie in die niedergespannere Geistigkeit des gebildeten Laien zu übertragen.

Allerdings sagt Wirsing eigentlich nie etwas Neues. Er vereinfacht höchstens das bereits anders Gesagte. Er zitiert die Quellen, aus denen er schöpft, sogar reichlich, wenn auch nicht vollständig. Aber jene beiden Eigenschaften würden genügen, um ihm seinen Platz in der anspruchsvolleren Publizistik zuzuweisen. Wirsing gefährdet jedoch seine Arbeiten durch seine Interpretation. Sie ist seine Versuchung.

Es war so nicht von ungefähr, daß Wirsing in den ersten Jahren des tausendjährigen Reiches damit begann, als Chefredakteur der „Münchener Neuesten“ seinen ausgezeichneten Korrespondenten-Stab auf dem Balkan über sich selbst als nachrichtendienstliche Relais-Station auf den Hauptabteilungsleiter II des Sicherheitsdienstes in München umzuschalten.

Es war auch nicht von ungefähr, daß Wirsing nach Abstechern zu Goebbels und Ribbentrop wieder beim Sicherheitsdienst kriegsendete: 1944/45 als Redakteur der vom Amtschef VI im Reichssicherheitshauptamt und Chef des deutschen Auslandsnachrichtendienstes herausgegebenen geheimen „Egmont-Berichte“. Das waren weltpolitische Lagebeurteilungen mit dem Ziel, einer eng begrenzten politischen Führungsgruppe im damaligen Deutsch-

land die Notwendigkeit eines politischen Kurswechsel zu suggerieren.

Es war opportunistisch, als Wirsing und der Gesandte Otto v. Hentig, jetzt als Botschafter im indonesischen Djakarta vorgesehen, im Winter 1945/46 ein Angebot des amerikanischen Geheimdienstes annahm, einen Bericht über Stimmung und Lage der deutschen Bevölkerung zu erstellen.

Wirsing und v. Hentig fuhren damals in einem Jeep und in Begleitung eines amerikanischen Nachrichten-Offiziers durch Süddeutschland und befragten Schuhmacher, Pfarrer, Friseur und Lehrer.

Im Gästehaus „Alaska“ des Internierungslagers Oberursel erstellten Wirsing und v. Hentig bei Armeeverpflegung ihre Expertise. Der Katzenjammer der Niederlage und der Gegensatz zwischen der Wirklichkeit draußen und dem Komfort von „Alaska“ ließ die beiden die Idee von Deutschland als einer US-Kolonie erbrechen.

Da solches sogar heute noch den Amerikanern etwas zuviel ist, war es ihnen damals, im Schatten von Auschwitz und Buchenwald, um so mehr. Sie hatten also nichts dagegen, als im Sommer 1946 die Engländer sich Wirsing zur Vernehmung in das Schlammbad Nenndorf ins Hannoverische holten. Das war damals bei den Internierten als „Hölle von Nenndorf“ bekannt.

In jenen Kellern von Nenndorf, wenn nachts in den Zellen die Häftlinge unter den Riemenschlägen ihrer Bewacher aufheulten und die angetrunkenen Wächter sadistisch jaulten, entstand die Konzeption des Buches: „Schritt aus dem Nichts“. Mit einer gewissen intellektuellen Sattheit zeigte Wirsing damals seinen Freunden die Entwürfe seiner Kapitel über die „Höllen-Utopien“ und den „Einbruch des Dämonischen“ in die moderne Welt.

Aber auch dort interpretierte Wirsing falsch. Er zeigte dazu seinen Kameraden das Laborat aus Oberursel. Damals machten die Häftlinge passiven Widerstand gegen den Nenndorfer Terror, indem sie zackig wie eine Wachkompanie des Regimentes Groß-Deutschland zur Arbeit marschierten: Generalstabsoffiziere, SS-Führer, Wirtschaftskapitäne von der Ruhr und sowjetische Nachrichtenoffiziere in einem Glied. Selbst die Russen lächelten über Wirsings Dialekt. Mit überzeugender Gebärde versicherte er jedem, der es wissen wollte, daß er seit 1934 der deutschen Widerstandsbewegung angehört.

Immerhin, in dieser makabren Atmosphäre wurde der „Schritt aus dem Nichts“ begonnen. Jetzt hofft Wirsing, daß der „Zyklus vorübergerauscht“ sei. Sein Erlebnis von Nenndorf deutet er an: die Intelligenz, die durch dies und andere europäische Gefängnisse gewandert ist, hat „Erfahrungen“ gesammelt, „die sich nicht aus Büchern lernen lassen. Eine unerbittlich fragende Nüchternheit gegenüber den Werken menschlichen Willens geht daraus hervor.“

Wirsing meint nun, daß die Gegenwarts-generation in der Dämmerung einer festumrissenen Geschichtsperiode existiere. Die Ueberschneidung der alten mit den



Wo ist dein Stachel?  
Untergangs-Fatalist Spengler

Anfängen der neuen Epoche, die „Verschränkung der Zeitalter“, mache das Exponierte der gegenwärtigen Situation aus. Davon sprechen auch die modernen Kulturkritiker und Krisentheoretiker, von Spengler bis Huizinga. Neu ist höchstens der Wirsingsche Optimismus. Der Zusammenbruch Deutschlands und Europas „führt entweder zur wirklichen Vernichtung oder zu jener Freiheit, die jenseits der bisherigen Nomenklaturen liegt. Das ist die Chance der Niederlage. Man muß sie voll akzeptiert haben, muß keine Ausflucht mehr besitzen. Dann wachsen neue, vitale Kräfte zu.“

Rund zwei Drittel seines Buches besteht aus einer Auseinandersetzung mit den historisch gewachsenen Krisenfakten unserer Gegenwart. Dabei erscheint ihm als wesentliches Merkmal, daß das abendländische Denken utopisch veranlagt ist, sich immer auf die Illusion eines idealen sozialen Endzustandes hin entwickelt und dabei die Politik sich in immer stärkerem Maße zu kalten oder heißen Glaubenskriegen verhärtet hat. Dieses Element der utopischen Illusion entdeckt er bei Lenin und Hitler genau so wie in den Ansprüchen der Atlantik-Charta und der Vereinten Nationen.

Daß aber etwa die Vorstellung der klassenlosen Gesellschaft des Marxismus oder aber die Freiheits- und Gleichheitsthesen der Aufklärung, die den modernen demokratischen Staat schufen, nur eine Simplifizierung, „Säkularisation“, Einweltlichung der sakralen alttestamentlichen Paradies-Vorstellungen, eine „vernünftig begründete“ Gemeinschaft der Heiligen bedeutet — wobei zwischen diesen Polen eine differenzierte geistesgeschichtliche Entwicklung lag —, das haben bereits vor einigen Jahrzehnten der Theologe Ernst

Troeltsch und der Soziologe Max Weber festgestellt. Schließlich startete die Aufklärung ihre Bemühungen mit dem Versuch, die Mysterien des Christentums vernünftig zu erklären.

Als eine Auswirkung der illusionären Utopien bezeichnet Wirsing nun jedoch das revolutionäre Pathos der europäisch-amerikanischen Menschheit. Sie hat in den letzten Jahrhunderten „unter der Fragestellung gelebt, ob durch eine Gesamtumwälzung der menschlichen Zustände nicht schließlich der Zustand der idealen Gerechtigkeit zu erreichen sei“. Jetzt, meint er, ist der Zeitpunkt gekommen, daß die Ernüchterung eintritt. Wir gewöhnen uns langsam an die Erfahrung, daß es unmöglich ist, „durch organisatorische Kunstgriffe die Gesellschaft so umzugestalten, daß Elend, Not und Ungerechtigkeit aus ihr verschwinden“.

Er ist davon überzeugt, daß sich die Menschheit zum gegenwärtigen Zeitpunkt in einem soziologischen „Mutations-Stadium“ befindet und am „Ende der Revolutionen“ ist, die durch den utopischen Hang des europäischen Denkens verursacht wurden. Die Menschheit wage eher einen Sprung als einen „Schritt aus dem Nichts“ und streife dabei die illusionäre faustische Haut ab, um in eine neue historische Entwicklungsphase hineinzutauchen.

Mit dem Mutations-Gesetz wird dem Spenglerschen Untergangs-Fatalismus der Stachel gebrochen. Davon handelt das letzte Drittel der Wirsingschen Untersuchungen, das den Anspruch erhebt, konstruktiv zu sein: Durch Humanisierung der menschlichen Beziehungen soll die ‚Verfassung‘ unserer Epoche aufgebrochen werden.

Eine Bedrohung dieses Programms sieht Wirsing in dem Niedergang der europäischen Eliten und in der Heraufkunft von Pseudo-Eliten: „Intelligenz besitzt in der modernen Gesellschaft einen wahren Seltenheitswert.“ Sein Rezept: durch intereuropäische Zusammenarbeit ein intereuropäisches Zusammenwirken der Begabungen zu erzielen.

Bleibt die Frage, ob die Chance der Humanisierung, wie Wirsing sie sehen will, nicht selbst eine Utopie ist, die im Machtkampf der Ideen von vornherein unter Handicap läuft, da ihr der revolutionäre Elan abgeht. Die Humanitas ist genau so alt wie Utopia, und beide standen durchaus nicht immer in Kampfstellung zueinander, sondern haben sich gegenseitig ergänzt und befruchtet.

Nicht zuletzt bleiben alle praktischen Vorschläge, die Wirsing macht, irgendwie im Technischen der menschlichen Beziehungen stecken. Amerikanische Gesellschaftsmagie wie public relations, keep smiling oder Carnegies Rezepte, wie man Freunde gewinnt, bleibt ohne religiöse oder philosophische Verbindlichkeit eine Technik des Lebenskampfes, um mit geringstem Widerstand größtmögliche Erfolge zu erzielen. Das Abendland kann dadurch nicht gerettet werden.

So betrachtet wäre Wirsings Buch nicht ein Schritt aus dem Nichts, sondern nur ein weiterer in das Nichts.

# CINZANO

## GRÖSSTE VERMOUTH-PRODUKTION DER WELT